

## **IHK-Jahresempfang 2023**

### **Energiesicherheit für Westmecklenburg – Was uns voranbringt**

am Freitag, 8. September 2023

Industrie- und Handelskammer zu Schwerin

Ludwig-Bölkow-Haus

### **Begrüßungsrede**

### **Matthias Belke**

Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Schwerin

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Liebe Unternehmerinnen und Unternehmer,

ich habe auch in diesem Jahr wieder die besondere Freude, Sie heute und hier begrüßen zu dürfen und bedanke mich herzlichst für Ihr Kommen.

Mein besonderer Willkommensgruß gilt

- der Honorarkonsulin des Königreichs Schweden, Frau Kopp
- dem Honorarkonsul der Republik Estland, Herr Leisse,
- der stellvertretenden Ministerpräsidentin, Frau Oldenburg sowie
- den Ministern, Reinhard Meyer und Dr. Heiko Geue,
- den Staatssekretärinnen Jesse und Grimm,
- sowie den Staatssekretären Schulte und Scheidung.
- Ferner heiße ich herzlich Willkommen die Mitglieder des Landtages Mecklenburg-Vorpommern,
- und nicht zuletzt Herrn Dr. Wansleben, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Industrie- und Handelskammer, der heute unseren Festvortrag halten wird.

Ich freue mich, dass Sie, sehr geehrter Herr Dr. Wansleben, heute aus Berlin zu uns gekommen sind.

Ich begrüße weiterhin meine Kolleginnen und Kollegen aus den Unternehmen sowie unsere Gäste der Kammern, aus Politik, Verwaltung, Justiz, Verbänden, Wissenschaft, Medien und der Kommunen und Religionsgemeinschaften.

Hier möchte ich besonders die Herren Präsidenten Goldbeck und Dr. Blank der IHKs in Lübeck und Neubrandenburg sowie Lange und Hochschild der Handwerkskammern in Schwerin und Rostock erwähnen.

Ich begrüße Sie alle sehr herzlich zum Jahresempfang der IHK zu Schwerin, hier im Ludwig-Bölkow-Haus und ich freue mich sehr, dass Sie alle heute unsere Gäste sind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

"...durch Deutschland muss ein Ruck gehen".

Als Roman Herzog 1997 seine berühmte Berliner Rede hielt, sprach er als Bundespräsident zu einem Land in der Krise.

Die Lektüre seiner Rede verblüfft heute, denn sie enthält viele Probleme, die wir auch heute kennen – weil sie zurückgekehrt sind – oder schlimmer – nie gelöst wurden.

Und auch jetzt steckt Deutschland und damit auch Westmecklenburg in einer Krise.

Die letzten Jahre haben viele Grundlagen der deutschen Wirtschaft erschüttert, wenn nicht gar beseitigt und bestehende Probleme verstärkt.

Nun haben wir mit vielen Herausforderungen zu kämpfen, die sich überlappen, sich gegenseitig verstärken und drohen, sich zu einer gewaltigen Explosion zu entwickeln.

„Durch Deutschland muss ein Ruck gehen.“

Ja dieser Satz, diese Aufforderung, dieser Ruf vor 26 Jahren muss heute erst recht gelten.

An dieser Stelle, meine sehr geehrten Damen und Herren, hat mich die Geschichte überholt beim Verfassen dieser Rede, denn es ist kaum zwei Tage her, dass Bundeskanzler Olaf Scholz in seiner Ruck-Rede – wie sie die Presse landauf und landab bezeichnete – zu einer nationalen Kraftanstrengung aufrief.

In dieser Rede sagte er ganz richtig: „Die Bürger sind diesen Stillstand leid. Und ich bin es auch. Also lassen Sie uns unsere Kräfte bündeln.“

Ich sage dazu: Besser spät als nie.

Doch damit der Aufruf nicht einfach verhallt, müssen jetzt Taten folgen und der Bundeskanzler, wie alle Regierungen und Verwaltungen im Land, die Ärmel hochkrepeln.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

der ein oder andere wird sich im Verlauf meiner Rede sicher fragen, wird hier nicht der Standort Deutschland inklusive Mecklenburg-Vorpommern schlecht geredet?

Dem entgegne ich schon jetzt, dass wir die Probleme offen ansprechen müssen, wenn wir sie gemeinsam erfolgreich lösen wollen.

Die heutige Energiekrise bedroht ganze Wirtschaftszweige und damit die Wurzeln unseres Wohlstandes.

Gestandene Unternehmerinnen und Unternehmer besonders kleiner und mittlerer Betriebe müssen sich heute fragen: Lohnt es sich noch Unternehmer zu sein?

Oder mache ich den Laden lieber gleich zu.

Andere Unternehmen planen ihre Produktion ins Ausland zu verlagern.

Hinzu kommt der Demografische Wandel in Deutschland und seine dramatischen Folgen.

Der Fach- und Arbeitskräftemangel gehört in Westmecklenburg zu den drängendsten Problemfeldern.

Er behindert auf allen Ebenen eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung.

Wer keine guten Mitarbeiter mehr findet, der expandiert auch nicht mehr.

Im schlimmsten Fall schließt er die Tür für immer ab.

Gute Mitarbeiter haben eine gute Ausbildung.

Hatten eine gute schulische Ausbildung, die ihnen die Fähigkeit vermittelt hat, eigenverantwortlich zu wachsen.

Die Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern haben ihre Hausaufgaben gemacht, denn sie bilden in 2023, gegen den Bundestrend, mehr junge Menschen aus als in 2022.

Unsere Unternehmen bieten Auszubildenden weiterhin attraktive Perspektiven an, hier in der Region beruflich erfolgreich und zukunftsfest durchzustarten.

Sie bauen dabei auf die schulische Bildung in unserem Bundesland.

Wer arm ist, muss besonders schlau sein, sagt der Volksmund. Genau aus diesem Grund können wir nicht zulassen, dass sich schulische Ergebnisse in MV im Vergleich zu anderen Ländern negativ entwickeln.

Sehr geehrte Frau Oldenburg,

Wir brauchen ein neues Leistungsprinzip und eine neue Leistungsbereitschaft, die junge Menschen in die Lage versetzen, später dringend benötigte Innovationen in unseren Unternehmen zu initiieren.

Daher ist die Sicherung klar bewertbarer Schulabschlüsse an allen allgemeinbildenden Schulen von großer Bedeutung, wie auch die Absicherung von Vertretungen bei Lehrerausfällen.

Bei Unterrichtsausfällen muss sichergestellt werden, dass diese durch fachlich vergleichbare Alternativen kompensiert werden.

Nur so gelingt uns gemeinsam die Sicherung der qualitativen Ausbildung unserer Fach- und Arbeitskräfte von morgen.

Denn diese ist ein wichtiger Eckpfeiler unseres wirtschaftlichen Erfolgs.

Wir müssen den jungen Talenten von heute die Werkzeuge und Chancen bieten, um sich zu entfalten und unsere Unternehmen voranzubringen.

Eine enge Verbindung zwischen Bildungseinrichtungen und der Wirtschaft ist von essentieller Bedeutung, um den Anforderungen der modernen Arbeitswelt gerecht zu werden. Gleichzeitig müssen wir auch diejenigen unterstützen, die bereits im Berufsleben stehen, indem wir lebenslanges Lernen und berufliche Weiterentwicklung fördern.

Dazu müssen Anreize für die betriebliche Weiterbildung seitens der Politik geschaffen werden, zum Beispiel durch finanzielle Unterstützung unserer Unternehmen für die Bemühungen bei der Finanzierung der Weiterbildungsmaßnahmen oder als Ausgleich für den Arbeitsausfall bei Teilnahme an Weiterbildungsprüfungen.

Weiterhin müssen die regionalen Strukturen für die betriebliche Weiterbildung sowie Kooperationen und Weiterbildungsverbände gesichert sein.

Doch wenn wir die hier ausgebildeten Fachkräfte besser im Land halten wollen, brauchen wir auch attraktivere Standortfaktoren!

Die Vollversammlung der IHK zu Schwerin hat in ihre Juni-Sitzung ein umfassendes Positionspapier zur Fach- und Arbeitskräftesicherung verabschiedet, das wir Ihnen, sehr geehrte Frau Oldenburg, und Ihnen, sehr geehrter Herr Meyer, mit der Bitte um Umsetzung übersandt haben.

Ihre Reaktionen waren positiv.

Wir gehen davon aus, dass unsere Vorschläge bei der Fachkräftestrategie MV eine wesentliche Rolle spielen werden.

Liebe Gäste,

positive Standortfaktoren beinhaltet sowohl die Steigerung der Erwerbsbeteiligung von Frauen durch die Schaffung optimaler Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, als auch die Steigerung der Attraktivität unserer Unternehmen durch gute Arbeits- und Lebensbedingungen.

Das Thema Digitalisierung ist eines der Schlüsselfaktoren bei allen von mir angesprochenen Herausforderungen.

Für die Thematik des Fachkräftemangels brauchen wir für unsere Wirtschaft finanzielle Unterstützung für den Aufbau der Infrastruktur und der Unterhaltung von Lernplattformen.

Auch die Verwaltungs- und Anerkennungsverfahren müssen schnellstens vollständig digitalisiert werden.

Die Landesregierung sollte dringend jedes neue Gesetzgebungsverfahren einem Digitalcheck unterziehen, um Bürokratie abzubauen und Genehmigungsverfahren zu erleichtern und vor allem zu beschleunigen.

Das Thema des Bürokratieabbaus stellt für unseren Wirtschaftsstandort eine wichtige Chance dar.

Zeit ist nicht vermehrbar und ist eine unserer kostbarsten Ressourcen.

Wir sollten sie, gerade in diesen Zeiten, nicht mit übermäßiger Bürokratie verschwenden müssen, zumal wir uns in einem nationalen und weltweiten Wettbewerb befinden.

Eine schlanke Verwaltung bedeutet nicht nur weniger Aufwand für Unternehmen, sondern auch effizientere Prozesse für Bürgerinnen und Bürger.

Ein wirtschaftsfreundlicher Staat zeichnet sich durch klare, verständliche Regelungen aus, die das Unternehmertum unterstützen und nicht behindern.

Das unternehmerische Handeln darf nicht durch übermäßige, unverhältnismäßige Regelungen belastet werden.

Denn unternehmerisches Handeln zeichnet sich darin aus, Initiative zu zeigen und neue, innovative Wege zu gehen.

Wir dürfen nicht weiter zulassen, dass Initiative in unserem Land in einem Wust von wohlmeinenden Vorschriften erstickt.

Im Dialog mit der Wirtschaft und unter strikter Anwendung des Mittelstandsförderungsgesetzes M-V muss die Gesetzgebung überprüft und in Modellversuchen gemeinsam Lösungen entwickelt werden, um investitions- und beschäftigungshemmende Bürokratie abzubauen bzw. neue zu verhindern.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Zu Beginn sagte ich bereits, dass wir vor Herausforderungen stehen, die sich überlagern und gegenseitig verstärken.

Nicht zuletzt ist das Thema Stärkung der Infrastruktur eine dieser Herausforderung, die für jedes der anderen Themen unabdingbar ist.

Das Land MV muss alle Weichen dafür stellen, dass die eingeworbenen Bundesmittel für den Glasfaserausbau schnellstmöglich verbaut werden und das neue Bundesförderprogramm für den Ausbau in den bisher noch nicht ans Glasfasernetz angeschlossenen Regionen Westmecklenburgs genutzt wird.

Für den Erhalt und die Sanierung der Landesstraßen in der Region müssen die Haushaltsmittel dauerhaft gesichert werden.

Der Ausbau des 5G Netzes ist unabdingbar und muss forciert werden.

Gerade in einem Flächenbundesland, wie des Mecklenburg-Vorpommern ist, hängt die Lebensqualität und die unternehmerische Möglichkeit entscheidend vom Breitband- und Mobilfunkausbau ab.

Meine Damen und Herren,

die Probleme in unserem Land sind viele, und die hier genannten sind nur einige exemplarische.

Doch wie fragte der damalige Bundespräsident Roman Herzog in seiner Berliner Rede richtig:

„Was ist los mit unserem Land? Der Verlust wirtschaftlicher Dynamik, die Erstarrung der Gesellschaft, eine unglaubliche mentale Depression – das sind die Stichworte der Krise. Sie bilden einen allgegenwärtigen Dreiklang, aber einen Dreiklang in Moll.“

Wollen wir heute zulassen, dass wir wieder kollektiv an einer mentalen Depression leiden?



Einer Depression, die uns immer mehr zu lähmen droht. Und die zusammen mit den vielen Problemen im Land den sozialen Zusammenhalt gefährdet!

Ein Ruck muss durch die Politik gehen, und das auf allen Ebenen, damit wir das wirtschaftliche Herz Deutschlands, Mecklenburg-Vorpommerns und Westmecklenburgs wieder zum kraftvollen Pulsieren bekommen und in den Köpfen wieder realistischen Optimismus verbreiten können.

Dabei kann die Politik – und hier spreche ich besonders die anwesenden Mitglieder der Landesregierung an – auf die Hilfe aller Akteure und der Expertise der Unternehmerinnen und Unternehmer vertrauen.

Liebe Gäste,

um eine essenzielle Standortbedingung soll es ja auch heute gehen – Energiesicherheit für Westmecklenburg.

Sehr geehrter Herr Dr. Wansleben, ich hoffe, ich nehme Ihnen nichts vorweg – In der letzten Woche hat die DIHK ihr Energiewendebarmometer vorgestellt.

Die Ergebnisse aus der Befragung der Unternehmen deutschlandweit sind leider ernüchternd.

Sie sind auf den schlechtesten Wert seit der erstmaligen Erhebung im Jahr 2012 gefallen.

Die generelle Einschätzung der mehr als 3.500 befragten Unternehmen gleicht sich dabei mit den Landesergebnissen.

Dabei scheint sowohl das Vertrauen in die Energiepolitik gesunken, als auch die Sorgen angesichts der zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit zugenommen zu haben.

Mecklenburg-Vorpommern leistet zum Ausbau der Erneuerbaren Energien seit Jahren einen sehr hohen Beitrag. Es hat, was die Stromerzeugung angeht, sozusagen die Energiewende erfolgreich geschafft.

Aber es zahlt sich für die regionalen Verbraucher nicht aus!

Im Gegenteil! Die Stromkosten sind in unserem Bundesland wesentlich höher als in anderen Bundesländern, so belasten hier die regionalen Verteilnetzentgelte besonders.

Der politische Handlungsbedarf ist seit 10 Jahren bekannt, und ist heute umso dringender.

Wann endlich gibt es eine Reform der Netzentgelte, die zu einer fairen Verteilung der Kosten führt?

Ein weiteres gravierendes Problem ist die fehlende Planbarkeit und Verlässlichkeit in der Energiepolitik, denn sie bremst aus Sicht der Betriebe unternehmerische Entscheidungen für die Zukunft aus.

Ein Beispiel ist hier die zähe und langwierige Debatte um den Industriestrompreis.

Die Ministerpräsidentinnen und -präsidenten haben sich in einer gemeinsamen Erklärung an die Europäische Union in Brüssel gewandt und für einen zeitlich befristeten Brückenstrompreis für energieintensive Unternehmen geworben.

Eine europäische Lösung wäre natürlich wünschenswert.

Die Bedenken hinsichtlich der Finanzierung eines solchen Preises und dem bürokratischen Aufwand und dem Markteingriff bleiben jedoch auch da bestehen.

Eine Entlastung bei Umlagen und Stromsteuer sowie einer Investitionsförderung für Erneuerbare Energien zur schnellen Ausweitung des Angebots erscheinen zielführender. Da sind wir bei der DIHK – wir brauchen niedrige Strompreise für die ganze Breite unserer Wirtschaft!

Nochmals sei an dieser Stelle an die Festlegungen im Koalitionsvertrag, der die Landesregierung tragenden Parteien erinnert.

Mit der Industriestrategie M-V 2030 haben wir gemeinsam zehn Handlungsfelder mit über 140 ganz konkreten Handlungsempfehlungen formuliert.

Gerade das Kapitel „Wertschöpfungspotenziale der Erneuerbaren Energien ausschöpfen“ ist eine Steilvorlage für eine zukunftsorientierte Energiepolitik.

Eine weitere Aufgabe an die Politik ist der Aufbau eines Wasserstoffkernnetzes in Deutschland mit der Einbindung der regionalen Wirtschaftscluster.

Auch diese Cluster in Mecklenburg-Vorpommern sollen und müssen von den Wasserstoffimporten und dem hier erzeugten Wasserstoff profitieren.

Der ursprüngliche Fokus des Bundes nur auf die Industriezentren in Deutschland würde die weitere Industrieentwicklung hier vor Ort hemmen.

Der regionale Ansatz ist jedoch bedeutsam bei der Frage der Energiespeicherung.

Neben Gas kann Wasserstoff der zentrale Speicher für die erneuerbaren Energien werden.

Und meine Damen und Herren,

wir müssen hier im wahrsten Sinne des Wortes Tempo machen: Im Jahr 2032 soll das Netz in Betrieb gehen.

Wir haben somit wenig Zeit uns aktiv einzubringen und dafür zu sorgen, dass die Wertschöpfung hier vor Ort und nicht am Ende des Wasserstoffnetzes in Süd- und Mitteldeutschland stattfinden wird!

Soll die Energieversorgung sicher und preisgünstig werden, muss das vielbeschworene „Deutschlandtempo“ auf allen Ebenen und in allen Bereichen Einzug halten.

Doch was ist das Deutschlandtempo nun?

Eine holprige Fahrt bei 100 km/h im VW-Käfer oder ein rasanter Flug im Porsche mit durchgedrücktem Gaspedal über den Beton der Autobahn?

Hoffen wir zumindest, dass wir hier keine ewige Tempodebatte führen müssen.

Denn bei den regionalen und überregionalen Planungs- und Genehmigungsverfahren sieht es oftmals anders aus.

Erfolgreiche Untätigkeitsklagen beim geplanten Bau von Erneuerbaren Energieanlagen lassen die Alarmglocken schrillen.

Nahezu täglich werden Änderungen der bestehenden Regularien aus dem Bundeswirtschaftsministerium formuliert. Die IHK-Organisation ist eng angebunden und die DIHK – vielen Dank, Herr Dr. Wansleben, an dieser Stelle – sitzt quasi ständig in Berlin mit am Tisch.

Trotz der oftmals zeitlichen Enge ist es der IHK-Organisation gelungen, dass die Interessen der gewerblichen Wirtschaft immer wieder berücksichtigt werden.

Das wurde nicht zuletzt im vergangenen Jahr deutlich, als die schlimmsten Befürchtungen zur Energieversorgung abgewendet werden konnten.

Nun geht es darum, die Erneuerbaren Energien noch schneller auszubauen, der Wirtschaft die Investitionen hin zur Dekarbonisierung ihrer Prozesse als Geschäftsmodell zu ermöglichen.

Die Politik des Bundes ist entscheidend!

Bei der Bewältigung der im internationalen Vergleich enorm hohen Energiepreise setzt die IHK Organisation mit ihrem Konzept der Energiepartnerschaft auf eine Steigerung des Energieangebots und eine Entlastung aller Unternehmen.

Die Entlastung muss bei den Umlagen und der Stromsteuer erfolgen.

Die StromPartnerschaft selbst beinhaltet einen Investitionszuschuss von 25 Prozent und eine Entlastung der Netzentgelte um 2 ct/kWh.

Eine weitergehende Entlastung für hochenergieintensive Unternehmen muss ebenso gewährleistet werden.

Dies ist günstiger als Industriestrompreise und unbürokratischer und zieht die ohnehin notwendigen Investitionen in Erneuerbare Energien vor.

Sollte es uns gelingen, die Investitionen zu stemmen und die Regulatorischen Hemmnisse auszuräumen, können wir hier im Norden sagen: Come to where the power is!

Meine Damen und Herren,

wir stehen vor zahlreichen Herausforderungen.

Und ich möchte zum letzten Mal in meiner Rede einen Politiker zitieren, den auch schon Roman Herzog 1997 mit dem Satz zitierte: „Unsere Probleme sind von Menschen gemacht, darum können sie auch von Menschen gelöst werden!“ [J.F. Kennedy, 1963]

Lassen Sie uns in diesem Sinne optimistisch handeln, mit einem klaren Kurs und neuem Mut.

Die Industrie- und Handelskammer zu Schwerin ist dabei auch weiterhin ein verlässlicher, konstruktiv-kritischer Partner, die sich mit Vorschlägen und Forderungen im Interesse der heimischen Unternehmen in die wirtschaftspolitische Diskussion einbringt.

Jetzt bin ich sehr gespannt auf den Festvortrag von Dr. Wansleben und auf die Diskussion mit unseren Podiumsgästen, wie diese die Situation aus ihren Unternehmen schildern und welche Unterstützung die Politik liefern kann.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine spannende Veranstaltung.

Herzlichen Dank!

Ich übergebe nun für das Grußwort der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern an Herrn Minister Meyer. Vielen Dank.